

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

sind nahezu gleich stark und unterscheiden sich in ihrer Bewaffnung bloß durch die Torpedoboots-Abwehrartillerie.

Die Torpedo- und Unterseebootsflottille zählte 36 große, 50 mittlere Zerstörer, 27 Torpedos und 24 U-Boote.

Die russische Flotte, deren Ausgestaltung der Staatskasse Riesensummen gekostet hatte, vermochte bis hin im Weltkrieg keine imponierende Leistung aufzuweisen. Im Baltischen Meer hatte sich bei einem Zusammenstoß mit einem schwarzen deutschen Geschwader, das laut Zarenreskriptes an Marineminister Grigorowitsch „vernichtet“ sein sollte, das in Wahrheit aber nur geringe Einbußen erlitt, lediglich ein englisches U-Boot hervorgeraten. Im Schwarzen Meere begab sich die russische Eskadre nach der Beschließung der fast unverteidigten Küstenstädte bei jedes-

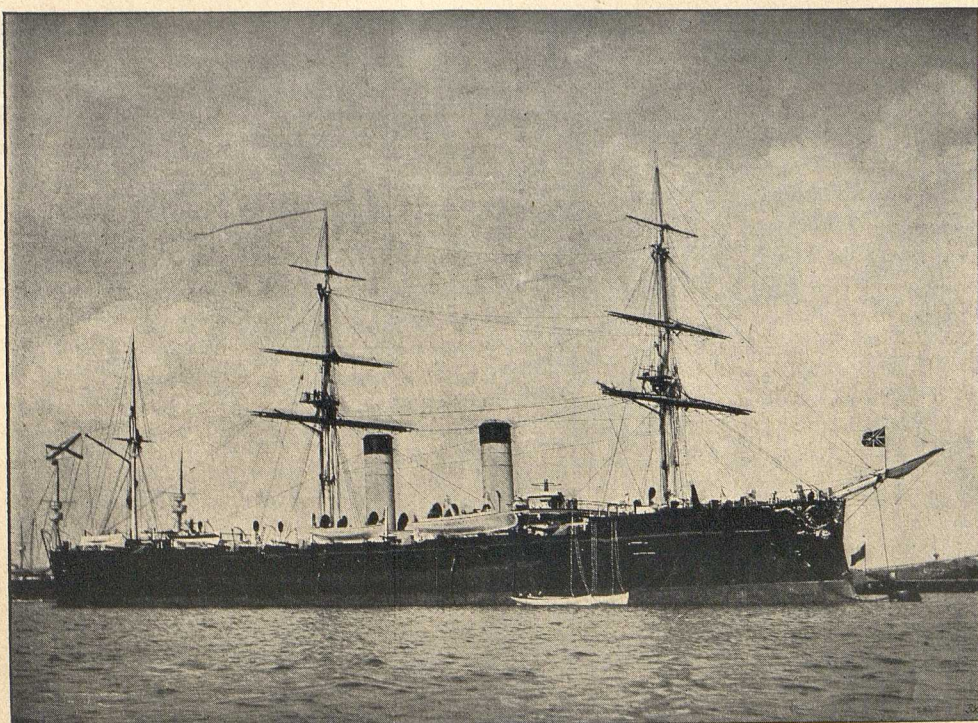
maligem Herannahen türkisch-deutscher Seestreitkräfte stets schnelligst unter den Schutz der Hafenbatterien von Odessa und überließ den letzteren die Abwehr des Angriffs. Ihre Befehlshaber rechtfertigten sich allerdings durch verschiedene recht unglaubliche Ausreden, so die merkwürdige Versicherung, daß ihnen während jener Kämpfe kein einziges, den modernen Anforderungen entsprechendes U-Boot zur Verfügung stehe!

Unzweifelhaft befand sich aber auch das Offizierskorps der gesamten russischen Kriegsflotte nicht auf der Höhe seiner Aufgabe, denn lediglich durch einen Zarenukas und einen verstärkenden Geldaufwand konnte die russische Kriegsmarine nicht von heute auf morgen zu einem gefährlichen Gegner der deutschen, oder auch nur der nach deutschem Vorbilde tätigen ottomanischen Flotte gemacht werden.

In Ermanglung eines offensivfreundigen Seegegners mußten sich daher die deutschen Geschwader lange Zeit mit Kreuzungs- und Beobachtungsfahrten begnügen, und während des sehr strengen Winters 1914 auf 15, konnte wegen Vereisung des Finnischen Meerbusens überhaupt nichts unternommen werden. Erst am 17. April 1915 war daher eine Aktion zu verzeichnen. Ein deutsches Kriegsschiff beschloß an diesem Tage russische Stellungen bei Memel und trug dadurch zur Vertreibung des Feindes bei. Am 25. April wurde ein russischer Dampfer in der Nähe von Finnland durch ein deutsches Unterseeboot versenkt.

Am 27. April haben 3 deutsche Flugzeuge das russische Linienschiff „Sla wa“ im Rigaischen Meerbusen mit 31 Bomben beworfen; mehrere Treffer und Brandwirkungen sind einwandfrei beobachtet worden. Trotz heftiger Beschießung sind sämtliche Flugzeuge unverfehrt zurückgekehrt.

Ende April wurde aus privaten Todesanzeigen der plötzliche Tod des Konteradmirals T y r k o f f, des Kommandanten des russischen Schlachtschiffes „P a u l I.“, sowie dreier Schiffsoffiziere der Ostseeflotte bekannt, woraus zu schließen war, daß das Schlachtschiff „P a u l I.“ von einer Katastrophe ereilt worden sei. Das Schlachtschiff „P a u l I.“ war ein altes Linienschiff



Russischer Panzerkreuzer „Rurik“.

von 17 700 Tonnen, das mit 4 Stück 30,5 Zentimeter- und 14 Stück 20,3 Zentimeter-Geschützen bestückt war. Es lief im Jahre 1904 vom Stapel und hatte eine Besatzung von 933 Mann.

Die russische Admiralität erließ darauf auch eine bemerkenswerte Warnung an alle Kriegsschiffskommandanten, besonders in der Ostsee mit äußerster Wachsamkeit vorzugehen, um nicht vom gleichen Schicksal wie der „L e o n G a m b e t t a“ ereilt zu werden!

Als der Vormarsch H i n d e n b u r g s gegen L i b a u begann, drangen Torpedoboote in die Bucht von Riga ein, während die Hauptstreitkräfte sich vor P o l a n g e n aufhielten, und dann an den Kämpfen um Libau regen Anteil nahmen. Am 8. Mai wurde Libau erobert. Am 12. stießen deutsche Aufklärungsfahrzeuge mit einer russischen Kreuzerabteilung zusammen, die sich jedoch nach Abgabe einiger Schüsse rasch zurückzog.

Am 19. Mai 1915 vermochte ein deutsches Marineflugzeug bei A r e n s b u r g im Rigaischen Meerbusen zwei russische Zerstörer mit Bomben anzugreifen und auf einem derselben einen Volltreffer zu erzielen.

Am 4. Juni gelang es einem deutschen Unterseeboot, den russischen Minenkreuzer „J e n e s s e i“ bei Baltischport zu versenken.

Anfangs Juni begannen deutsche Seestreitkräfte gegen die Zufahrten des Rigauer Meerbusens vorzugehen, indem Torpedoboote und Unterseeboote die Einfahrt in den Meerbusen unsicher machten. Bald darauf ließ man Wasserflugzeuge aufsteigen, welche die russischen Schiffe erfolgreich bewarfen.

In der Nacht vom 13. zum 14. Juni griffen russische Torpedoboote Dampfertransporte im Baltischen Meere an, die unter militärischer Bedeckung fuhren.

Es waren sechs deutsche Fischdampfer, die auf dem Rückwege aus Schweden mit feindlichen Kriegsschiffen in Kampf gerieten. Das Gefecht dauerte ungefähr 45 Minuten. Der Ausgang des Kampfes blieb unbekannt. Der deutsche Fischdampfer „J o h n W e s t e r“ brachte Verwundete nach Nyköping.